



**MARCHIVUM**

MANNHEIMS ARCHIV  
HAUS DER STADTGESCHICHTE  
UND ERINNERUNG



## **MARCHIVUM Druckschriften digital**

### **General-Anzeiger der Stadt Mannheim und Umgebung. 1886-1916 1907**

176 (17.4.1907) Mittagsblatt

[urn:nbn:de:bsz:mh40-133019](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:mh40-133019)

# General-Anzeiger



Abonnement: (Badische Volkszeitung) der Stadt Mannheim und Umgebung. (Mannheimer Volksblatt.)  
70 Pfennig monatlich.  
Eingelohn 24 Bg. monatlich,  
durch die Post bez. incl. Post-  
aufschlag W. 2.42 pro Quartal.  
Einzel-Nummer 6 Bg.  
Erscheinungstage: E 6, 2. Lesenszeit und verbreitetste Zeitung in Mannheim und Umgebung. E 6, 2.  
Schluß der Inseraten-Nachnahme für das Mittagsblatt Morgens 9 Uhr, für das Abendblatt Nachmittags 3 Uhr.  
Eigene Redaktions-Bureaus in Berlin und Karlsruhe.  
Telegraph-Adresse: „Journal Mannheim“.  
Telefon-Nummern:  
Direktion u. Buchhaltung 1449  
Druckerei-Bureau (Kun-  
st) 941  
Redaktion . . . . . 877  
Expedition und Verlags-  
buchhandlung . . . . . 918

Nr. 176. Mittwoch, 17. April 1907. (1. Mittagsblatt.)

Die heutige Mittagsausgabe umfaßt  
12 Seiten.

## Baden und die Schiffsabgaben.

(Von unserem Mainkrüder Bureau.)  
Ch. Karlsruhe, 16. April.

Die am Freitag abend im badischen Regierungsgesamt veröffentlichte durch einen Artikel der „Dresdener Nachrichten“ hervorgerufene Erklärung der großh. Regierung über ihre Stellung zur Frage der Schiffsabgaben, an der die rühmliche Sprache und bindige Form besonders erfreulich war, hat mit fester Entschlossenheit allen Erörterungen ein schnelles Ende gemacht, die sich in den letzten Tagen in der Presse innerhalb und außerhalb der rotgelben Grenzpfähle über Badens Haltung gegenüber dem von Preußen mit so großem Eifer und so unerwiderter Energie verfolgten Abgabenprojekt angezogen hatten. Dem entschiedenen Tementi der badischen Regierung wird man trotz aller auf vorgefaßten Meinungen basierten Massandramen der sozialdemokratischen Presse dankbar sein, daß sie die wirtschaftlichen Interessen Badens mit Nachdruck auch gegen Preußen wahrnehmen wird. Die Einführung von Schiffsabgaben, vor allem in der von Preußen vorgeschlagenen Form, würde die volkswirtschaftlichen wie staatsfinanziellen Interessen unseres Großherzogtums in so unangenehmer Nachhalligkeit schädigen, daß ein so unheilvoller Schritt auch politische Nebenwirkungen haben könnte. Die Abneigung Badens gegen die Wiedereinführung der im letzten Jahrhundert so lang aber wirksam berechneten Rheinzölle erklärt sich selbsterklärend ohne weit hergeholt, oder gar vürstindig, oder parteiübliche Argumente; die geographische Lage unseres Großherzogtums und die durch sie bedingten Schwierigkeiten unserer Wirtschaftsentwicklung sprechen geradezu nach Abgabefreiheit auf dem Rhein. Eine andere Frage ist es freilich, ob Baden mit seinem Widerstand im Bundesrat, überhaupt noch durchbringen kann, oder ob es bereits heute in die Widerheit hineingedrängt ist, die nur noch vom Reichstage als einem weiteren entscheidenden gesetzlichen Faktor anhängende Unterstützung erhalten kann. Die Aussichten des Schiffsabgabenprojekts von dieser Seite betrachtet, ist allerdings die Lage Baden eine verzweifelte. Auf Seiten unserer Regierung befindet sich nur Sachien, Hessen und Oldenburg; es würde sich demnach im Bundesrat nur eine Opposition von insgesamt 11 Stimmen erheben, während die Verfassung im Artikel 78 Veränderungen der Verfassung nur dann als abgelehnt gelten läßt, wenn sie im Bundesrat 14 Stimmen gegen sich haben. Hier ist heute schon die nötige Mehrheit für den Antrag vorhanden, der auf Abänderung des § 54 der Reichsverfassung hinzielt, welcher Paragraph bekanntlich die Wiedereinführung von Schiffsabgaben entgegenstellt. Die frühere Kurzschichtigkeit Badens gegenüber berechtigten Wünschen des Reichstages Württemberg hinsichtlich der Rhein-Redaktionalkation rächt sich heute in voller Schärfe: Württemberg strebt die bessere Verkehrsverbindung seines Landes mit anderen Staaten um jeden Preis an, weshalb

Baden sich heute nicht verwundern darf, daß es sich von Württemberg verlassen sieht, mit dem es im Bundesrat die erforderliche Stimmenzahl zur Anwendung der Abgabengefahr aufgebracht hätte.

Wird aber der Reichstag seine Zustimmung zu der Einführung von Schiffsabgaben verweigern? Die Konservativen sind entschieden abgabefreundlich. Aber auch in den Reihen der Liberalen werden sich manche Freunde von Preußens Abgabenprojekt finden. Drei vom Verdachte solcher Freundschaft ist nur die radikale Linke, während das Zentrum mit steigenden Stimmen ins Lager der Verkehrsfeinde übergehen wird. Das preussische Zentrum und der bayerische Landtag an der Spitze, das badische Zentrum etwas unsicher hinterdrein. Zwar hat das Organ des Herrn Gieseler mit lauter Stimme versichert, das badische Zentrum stehe nach wie vor auf Seiten der Abgabengefeinde; jedoch Herr Gieseler ist nicht das badische Zentrum. „Häher Vot“ und „Bad. Beob.“ treffen die Stimmung im eigenen Lager besser als das diplomatisierende „M. Mannh. Volksbl.“; mit was das Heidelberger Organ sagte, war doch über alle Maßen offen, aber auch nicht weniger die Aeußerung des Zentralorgans in Karlsruhe. Der Artikel zu den Landwirtschaftskammerversammlungen, der das gleiche Geschick mit dem „Waldmichel“ teilt, nämlich als Privatarbeit bezeichnet zu sein, war ein recht offizieller Zähler und hatte bezüglich des Württemberg die Haltung des Zentrums zur Einführung der Schiffsabgaben als eine offene Frage, deren Lösung abhängig ist von den Erfordernissen der praktischen Politik. Wer spürt da nicht den Geis der heranz? Es ist so auch nur praktische Politik, daß gerade das Mannheimer Zentrum sich gegen die Schiffsabgaben hart macht, weil es aus einer solchen Haltung für sich den größeren Vorteil zu ziehen weiß. Die Chancen für eine Mehrheit zu Ungunsten der preussischen Abgabepolitik sind im Reichstage eher noch ungünstiger als im Bundesrat. Klarheit auch in dieser Frage kann nicht schaden, und darum wäre es mehr als wünschenswert, daß sich der Reichstagler nun endlich entschliesse, die schon im März verbotene Beantwortung der Schiffsabgaben-Interpellation zu geben und allen Beteiligten klaren Wein einzuschenken. Vielleicht gibt sich beim Etat Gelegenheit, in geeigneter Form den Reichstagler auf die Notwendigkeit der Erfüllung seines Versprechens aufmerksam zu machen.

Angefaßt einer für die Abgabefreiheit auf unseren Strömen in ungünstigen Lage ist es durchaus zu billigen, daß sich die badische Regierung nicht auf den harten Quod non-Standpunkt stellt, sondern teilnehmend an den gegenwärtigen Beratungen der beteiligten Verhältnisse. Denn kommen die Schiffsabgaben, so kann es erst recht nicht gleichgültig sein, in welcher Gestalt sie kommen. Am schwersten würde Baden getroffen sein, wenn die Abgaben nach dem Tonnenkilometer erhoben würden, wie das bereits in Aussicht gestellt ist. Die „bescheidene“ Normierung der Schiffsabgaben auf 0,04 Pfennig pro Tonnenkilometer belastet einen Schlepplahn, der 2000 Tonnen trägt, für die Befahrungslänge Gmünd-Mannheim mit R. 360 Abgabe; ein Schlepplahn würde aber von Gmünd nach Mannheim W. 1000 zu zahlen haben. Daß die Bescheidenheit in solchen Fällen nicht mehr auf Seiten

Preußens gesucht werden kann, liegt auf der Hand, vielmehr sieht sie einer Selbstbegünstigung verdächtig ähnlich. Die badische Regierung hat mithin alle Ursache wenigstens das schlimmste abzumenden und dafür Sorge zu tragen, daß wenn Schiffsabgaben doch nicht zu umgehen sind, sie wenigstens in einer Form erhoben werden, die den Eiden nicht zugunsten des Nordens und Ostens ungebührlich belasten, zumal der Eiden ohnedies seine Rohprodukte infolge der höheren Zufahrtkosten teurer bezahlen muß.

## Politische Uebersicht.

Mannheim, 17. April 1907.  
Die „Fälle“ in der Kolonialverwaltung.

Die „Nordd. Allg. Ztg.“ schreibt: „Der Reichsanwalt ließ dem Reichstage den Bericht der Kolonialabteilung zugehen, in dem die Ergebnisse der Untersuchung der in der Öffentlichkeit erörterten Fälle in der Kolonialverwaltung durch die mit der Sache betrauten drei preussischen ritterlichen Beamten niedergelegt sind, und hat weiter der Kolonialabteilung die von dieser erbetene Ermächtigung erteilt, der Budgetkommission des Reichstages an der Hand der Aufzeichnungen der Untersuchungskommission über die Untersuchungsresultate die weitestgehende Auskunft zu erteilen. Es sind im ganzen 27 Fälle, welche die Öffentlichkeit beschäftigt hatten, neben einer Anzahl sonstiger Fälle untersucht worden. Von den 27 Fällen beziehen sich 20 auf Beamte oder ehemalige Beamte der Sänggebiete und Sängtruppenoffiziere. In fünf von diesen Fällen sind an gerichtliches Verfahren statt. In vier derselben ist Disziplinarbestrafung erfolgt; in einem ferneren Falle wurden die Ermittlungen wegen des Todes der Besatzung eingestellt. In drei Fällen keiner derselben ist in den gerichtlichen abgeurteilten Fällen bereits mitbestanden; schwebt noch das förmliche Disziplinarverfahren. In drei weiteren Fällen ist das Ermittlungsverfahren noch nicht abgeschlossen. In den verbleibenden acht Fällen hat sich kein Anlaß zu einem strafrechtlichen oder disziplinarischen Vorgehen gegen die Beschuldigten ergeben. Die untersuchten Beschuldigten ertraten sich auf einen Zeitraum von über 17 Jahren. Während dieser Zeit sind in den Sänggebieten mehr als 2000 Beamte tätig gewesen. Nach dem oben angeführten Ergebnis der Untersuchungen erscheint der Prozentsatz der nachgewiesenen strafbaren Vergehen, auch wenn man die wenigen in den angeführten Zahlen nicht mitenthaltenen Fälle hinzurechnet, in welchen sich sonst ein Anlaß zum Vorgehen ergeben hat, als nicht erheblich, besonders unter billiger Berücksichtigung des die Vergehen ungünstig beeinflussenden Klimas der sonstigen schwierigen Verhältnisse in den Sänggebieten, die in früheren Jahren häufigen Kriege und Expeditionen, die Unbekanntheit mit dem Wesen der Eingeborenen, sowie dem Mangel an Familienleben und geistlichem Verkehr. Die übrigen Fälle betreffen Beschuldigungen gegen Beamte der Kolonial-Zentralverwaltung. Nach dem Ergebnis der bisherigen Untersuchung durch die Kommission hat sich abgelesen von dem bekannten Falle des

## Ich finde den Weg.

Roman von Hans v. Heidehufen.  
(Nachdruck verboten.)  
(Schluß.)

Es war spät geworden. Draußen im Garten knarrte die Winterfär. . . Sie hörte es durch das Hämmern ihrer Schläfen. Man kam jemand über die Treppentritte des Flurs. . . Die alte Frau schrie laut auf, aber es klang so vergnügt, es konnte also kein Fremder sein.  
Die Tür zu ihrem Zimmer wurde aufgerissen, und im nächsten Augenblick kniet Hans neben ihrem Bock.  
Als er sich aufrichtete und neben ihr auf der Matratze saß, sah sie ihn leise an sich und legte die Arme um seinen Hals.  
„Gute Nacht, Hans, es ist so schön, dich hier zu haben,“ sagte sie.  
„Ich bin noch etwas trennend zwischen uns?“ fragte er.  
„Nein,“ sagte sie leise.  
„Maria!“ rief er außer sich vor Glück.  
Die ganze Seligkeit, die ihn erfasst hatte, ergriff nun auch sie. Er lächelte mit Entzücken, wie sie sich zum ersten Male ganz als sein Eigentum gab, sein Gesicht streichelte und ihn wie vorläufig erlöst.  
„Was hat nur diese Wandlung geschaffen?“ fragte er flüsternd.  
„Ich sollte Dir entgegen, und da merkte ich zum ersten Male, daß ich es nicht konnte.“  
Er sah auf das Buch und lächelte, aber er schwieg. Sie hatten sich so viel zu sagen, auch Tante Huldas Brief verlangte er zu lesen — sie steckte ihn lachend zu sich und sagte: „Den soll ich lesen, wenn —“ er lachte, „nein, das lese ich Dir heute noch nicht, der Kribbel von „Riggas“ hat mich übermächtig! Habe ich den Weg zu Dir gefunden, Maria?“

„Ja,“ sagte sie glücklich.  
Am anderen Nachmittag kam Tante Hulda nach Sonderbohm. Sie wollte nach dem alten Landrat gehen. Vor allem trieb es sie, ihr Herz auszusprechen und den Rat der Württemberg-Landrätin zu hören, was zu tun sei, ihren Neffen an den unheiligen Heiratsorden zu hindern. Willigfalls mußte man von Verlegen lassen.  
In ihrem unerwünschten Erkennen traf sie hier auf einen Widerstand, den sie nicht im mindesten erwartet hatte.  
„Sie sind doch jetzt eine so klar denkende Frau,“ sagte der alte Herr und richtete sich trotz seiner immer noch schwachen Schritte im Bett auf. „Lassen Sie den Neffen, er geht ruhig und bestimmt wie ein Mann seinen Weg. Die alte Coriella hat Ihnen mit ihrem Majoratsposten geradezu den Kopf verneigt. Das ist alles Spiegelscherelei, aber man soll die Schwierigkeiten nicht suchen, wo gar keine sind! Maria Woldemar wird eine ganz gesunde Frau, ich wundere mich schon all die Zeit, daß Sie das nicht selbst herausgefunden haben.“  
„Stimmt,“ sagte die Landrätin.  
„Und nichts von Verneigung hat er wieder an. Mein Nachfolger soll er werden. . . Sehen Sie ihn nur schweigend zum Erben ein, denn wenn er im Kreise anständig ist, so wird das viel leichter zu erreichen sein. Ich möchte es noch erleben, daß ich ihn in das Amt einführe und in seine Hände lege, woran ich mit Leib und Seele gearbeitet habe.“ Tante Hulda, haben Sie noch nie an diese Möglichkeit gedacht?“  
Meinland verneinte sie.  
„Ach, Sie als und meine Schritte sind verbracht. Gott hat es gnädig mit mir gemacht, daß er mich noch auf Erden ließ, um diese Freude erleben zu können.“  
Zwei Tage später war ein Areademist in Sonderbohm. Der junge Landrat Hans v. Württemberg, hatte sein erstes Kind, einen Sohn, gezeugt — und Tante Hulda sprach Polke. . .

Als der heilige Alt vorüber war, zog der glückliche Vater einen Brief aus der Tasche und reichte ihn ihr. Sie wurde ganz verlegen und rief ihn eilig in seine Hände.  
Es war ihr damaliges Schreiben an die strahlende Mutter, bis mit verklärtem Gesicht auf das kleine Wunder hinab, das von ihr gab, und dem sie das Leben schenken durfte.  
„Ja, wer konnte denn so etwas denken!“ meinte die Tante, die selber viel zu glücklich war, um ihm zu zürnen, daß er diese Gedächtnis, an die sie selbst nicht mehr genug dachte, wieder berührte.  
„A, wenn der Junge nicht unglücklich wird, dann sind die Eltern jedenfalls unglücklich,“ meinte der alte Landrat und zwinkerte lächlich mit den Augen.  
Er und seine Frau waren auch zugegen, man hatte ihn im Hofstuhl heranziehen.  
Seine stille Anwesenheit war jetzt der Mittelpunkt, in dem man sich gern versammelte. Sein mildes Wesen trug schon einen wärmeren Zug. Wenn er sprach, so klang alles.  
„Ja, ja,“ sagte er stumm, „dazu sind die Frauen da. In das Haus geboren sie, um unvergängliches Glück zu schaffen und zu spenden — nicht auf die Vorhänge und in den Nebel des Lebens.“  
Er hatte Marias Hand ergriffen und streichelte sie liebevoll.  
„Haben Sie es alle gesehen, wie die arme Hella Besondere gendert hat? Sie ist mit dem Automobils verunglückt — absichtlich, merkt die Zeitungschon! Ihr liebster Gefährte, der schwarze Geigenkünstler, hat sich einige Knochen gebrochen und kam jedoch davon. Hella ist an schweren inneren Verletzungen gestorben.“  
Erzählern hörten alle zu.  
„Der ist noch,“ sagte die Landrätin. „Wieder werden die ein solches Leben lange mit sich herum schleppe. . . Ich bin überzeugt, sie hat den Tod gesucht.“



er sich mit ihnen zuletzt auch bei den Feuerschiffen zur goldenen Hochzeit des Großherzogpaares — eine Woche vor der Zeit. Seinen Militärjahre hatte er in entsprechender Weise gefüllt.

Dabei benahm er sich wachsam sehr merklich. So sah er mit Vorliebe in den Reunungen von Weibsbildern. Als er eines Tages wieder einmal ein solches Bild vor sich sah, sagte er: Wenn sie ihn nicht mehr wollte, werde er es auch so machen, wie er es bisher gemacht hat. Das Mädchen sei der einfachste und leichteste Tod. Wenn er etwas verhebe, so mache er seinen Plan und führe ihn aus. Er schiele sich und treibe auch gut. Eine große Strafe habe er nicht zu erwarten, denn die bürgerlichen Richter seien milder als die preussischen. An einem anderen Tage führte er eine Selbstmordkomodie auf, indem er sich einen Strich um den Hals legte. Heute sagte er, das sei nur dummes Zeug gewesen. Er habe einmal leben wollen, was sich nicht machen ließe. Die hohe denn auch arg geschrien und gesehlt. Der Vorsitzende meinte dazu, das Mädchen sei eben aufgeregter gewesen und habe die Sache für ernst gehalten. Endlich aber errichtete er ein Testament, in welchem er die Behrens zur Erbin einer Summe von 20000 M. einsetzte. Seine Unterschrift ließ er notariell beglaubigen. Die Familie Behrens identifizierte in der Zeit dem redigierenden Rheinländer Glauben und begünstigte das Verhältnis, das der Legatier mit dem Angeklagten hatte. Nam Bruch kam es im Oktober v. J. wegen des schon erwähnten Testaments. Reichel hatte es in die Kammer des Elise gelegt, vermehrte es aber, als er eines Tages darnach suchte. Er stellte das Mädchen bestig zur Rede, überhäufte sie mit Schmähsungen und erklärte die ganze Testamentgeschichte wahrheitsgemäß für Schwindel. Um dieselbe Zeit brachte der alte Behrens von sich aus in Erfahrung, welches Leben hinter Reichel lag, daß er schon im Juchstans war und unter Polizeiaufsicht stand. Er kündigte Reichel und dieser zog auch schon drei Tage später aus. Von dem Mädchen wollte er aber nicht lassen. Wenn Elise mittags und abends vom Geschäft kam oder hin ging, so stand der Angeklagte auf Posten und suchte sie zu überreden, den Verkehr mit ihm, wenn auch heimlich, fortzusetzen. Das Mädchen wollte sich schließlich nur mehr mit Begleitung auf den Weg. Entweder wurde sie von ihren Brüdern, den Malern Ferdinand und Heinrich Behrens, oder von anderen jungen Leuten aus der Nachbarschaft abgeholt. Auf Ferdinand Behrens war der Angeklagte besonders schlecht zu sprechen, weil dieser ihn einmal aufgefordert hatte, das Apossen sein zu lassen, sonst solle er ihn kennen lernen. Als an einem Tage H. Behrens mit einem Kollegen seine Schwester abholte, zeigte ihnen Reichel ein großes Messer und sagte: „Wenn ich den Ferdinand frage, den ich doch ihm das Blut die Beine hinunterläufe!“ Um so mehr ängstigte sich das Mädchen.

Am Tage der Tat arbeitete Reichel nur von 6 bis 7 Uhr früh, dann ließ er ihm, wie er sagt, keine Ruhe mehr, das Verhältnis zu ihm im Laufe herumgegangen. Er ging dann zu Weibsbildern, um sich ein Paar zu kaufen, die Augen durchdrängen aber kaum die Baumrinde. Nun erliefen der Angeklagte bei Fortuna Matthe auf dem Lindenhof und wollte beidhändig und kommunistisch, da er Selbstmord vorhatte. Der Geistliche habe ihm aber eine „Prebital“ gehalten und sich erboten, ihm den Revolver abzulassen. Er habe 6 M. verlangt und so viel habe ihm der Fortuna bezahlt, ihm noch ein Gebetbuch mitzugeben und ihn auf den anderen Tag wieder bestellt. Der Vorsitzende bemerkte darauf dem Angeklagten, sein Verhalten sei doch eine grenzenlose Frechheit gewesen. Vom Fortuna weg verfuhr sich Reichel zum zweitenmal zu Waffenhändler Frauenbörner und kaufte einen neuen Revolver. Mittags lauzierte er dann in der Breitenstraße auf Elise, näherte sich ihr aber nicht, weil sie von ihrem Bruder Ferdinand und von Maler König begleitet war, doch folgte er ihr bis auf den Lindenhof. Er schickte ein kleines Mädchen in die Wohnung hinauf, Elise solle gleich zu einem Hrn. C. u. m. kommen. Das Mädchen konnte aber den Namen nicht behalten und Elise Behrens entnahm aus der Beschreibung, die das Kind von dem Manne gab, der sie geschickt, rasch, daß es Reichel war. Sie ging natürlich nicht auf die Straße. Nachmittags produzierte er der Angeklagte mit einem kleinen Jungen, den er in das Versteck geschickt hatte, Elise herunterzubringen. Auch hier brachte das Mädchen sofort heraus, wer der Auftraggeber war. Auf die Frage des Vorsitzenden, was er denn für ein Interesse gehabt habe, die Elise um jeden Preis herunterzukriegen, antwortete Reichel, er habe nur vorgedacht, ihr den Revolver zu zeigen und sie anzufordern, weiter heimlich mit ihm zu verkehren. Er habe gehofft, sie dadurch zu ängstigen und zur Auslieferung zu zwingen. V. r. i.: Darum haben Sie es auf derlei Weise verfuhr. Das ist eine merkwürdige Rechtfertigung.

Der Angeklagte ist dann selbst in das Geschäft gegangen. Als er im zweiten Stock, wo Elise Behrens ihren Platz hat, erschien, konnte diese, durch ihre Kollegen rechtzeitig gewarnt, noch einen Notausgang gewinnen. Reichel konnte zum Schenke ein Bierplättchen um 25 Pf. und ging wieder hinaus. Seine Zeit darauf kam er wieder. Diesmal hatte aber Elise Behrens die Warnungsschreie nicht bemerkt. Reichel führte auf sie zu, ergreifte sie mit der linken Hand, zog die Rechte mit dem entzündeten Revolver aus der Tasche und drückte, während er der Juchstenden nachsprang, los. Es gab Knall und Feuer, aber das Geschäft blieb insolge der mangelhaften Konstruktion der Waffe mit dem hinteren Ende im Laufe stehen und die Waffe war auch deshalb für weitere Schüsse untauglich. Während schickte nun Reichel das Mädchen den Boden entlang. Inste dann auf sie und stieß mit dem Kopf des Revolvers auf sie ein. Als sie liegen blieb, sprang er die Treppe hinauf, wurde aber unten angehalten und einem inzwischen herbeigekommenen Schutzmann übergeben. Der Angeklagte behauptet, er habe die Waffe neben hinausgeschleudert, um das Mädchen nicht zu treffen. Er behauptet, die Absicht gehabt zu haben, sie zu töten, er habe sie ängstigen und schließlich verlegen wollen, um sie zu zwingen, wieder mit ihm zu verkehren. Der Vorsitzende meinte nach dieser Darlegung zum Angeklagten, er stelle wirklich harte Anforderungen an den Glauben der Herren Geschworenen. Der Angeklagte wies darauf auf einen Post hin, der voriges Jahr im Hof vorgekommen ist, wo ein Versteck sein Mädchen mit einem Revolver erschoss. Wenn er das Mädchen hätte töten wollen, so hätte er es auch so machen können. Er wolle dann, wie er es im Laufe seiner Vernehmung schon wiederholt getan, sich mit seiner Kenntnis des Strafgesetzbuchs befragen und einen Vortrag über Paragra. 212 R. St. G. B. halten, wurde aber vom Vorsitzenden energisch zurückgewiesen. Das verbot er sich: die Herren Geschworenen brauchen keine Rechtsberatung vom Angeklagten, das ist Sache des Vorsitzenden. Der Angeklagte verfuhrte darauf, seine ersten Angaben vor der Kriminalpolizei, wo er sagte, er habe zuerst das Mädchen und dann sich erschließen wollen, als belagerte Hingestellen. Unmittelbar nach einer solchen Zeit sei sein Revolver verunfallt. Er sei „fertig“ gewesen. Wenn er die Absicht gehabt hätte, das Mädchen tot zu machen, so wäre sie tot, so wäre sie nicht mehr da. Als der Angeklagte immer und immer wieder mit dem Strafgesetzbuch kam, sagte der Vorsitzende: „Wie werden die Leute daraus leben? Sie haben mit vollem Bewußtsein gesehen, was Sie tun, das Gesetz übertrieben. Was Sie die Absicht hatten, das Mädchen totzufuhen, geht aus aus dem Brief hervor, den Sie an Herrn Behrens geschrieben!“ Der

Brief ist vom Tage der Tat datiert, der Täter verfuhr sich aber zur Post zu geben und so wurde er noch bei ihm gefunden. Es heißt darin u. a.:

Ich sage Euch allen auf ewig Lebewohl! Elise Elise kann ich nicht leben. Der Herr Jesus verzeihe mir die Sünde. Sprich: Ich will in der Erde und bleibe zu Gott. Verzeihe mir alles. Verzeihung hat mich so sehr getrieben. Wer an mich denkt, der wird leben, ab er mich nicht mehr sieht. V. r. i.: Das könnt ihr verzeihen.

Die Bekleidung der Straftat des Angeklagten ergibt sich aus dem Bericht des Zeugen, (zweimal Anstalts), Landbesitzung und Kleider.

Als erste Zeugin wird aufgerufen: Frau Reichel geb. Neuf, die Oberin des Anstalts. Sie erzählt, daß der Angeklagte bisher nicht das Geringste zu ihrem Unterhalte beigetragen habe und kaum verzeihend, schon wieder mit anderen Frauenzimmerinnen angebrocht habe. — V. r. i.: Er hat Sie ja nicht geliebt, daß er ins Anstalt gekommen sei. — Zeugin: Das ist gelogen. Wir sind geliche Leute und haben immer gearbeitet, das weiß ganz Koblenz. Die haben keine Sünde Strafe. — V. r. i.: Sie wissen, daß er mit einer ganzen Anzahl anderer Frauenzimmer Korrespondenz unterhalten hat? — Die Zeugin weist ihren Handlanger und legt einen ganzen Stos weiterer Liebesbriefe als Material auf den Tisch des Saales nieder. — V. r. i.: Hat er Sie auch bedroht? — Zeugin: Er hat mir oft gedroht, er werde mich durch den Hals, daß das Blut herunterfließe. Einmal hat er ein Messer mitgebracht, auf dem zu lesen stand: Gartner Ludwig Reichel, der seine Frau erschlug, in demselben Schärftlicher Meindel hingerechtigt worden. Er zeigte keine Spur von Reue.

Der nächste Zeuge Untersuchungsrichter O. a. a. berichtet über das Verhalten des Angeklagten während der Untersuchung. Er habe einen recht unangenehmen Eindruck gemacht. Ein ganz verschlagener Kamerad, habe er stets seine Ausreden der Situation anpassen verstanden. Mit lauterem Mund habe er sich erkundigt, was die Zeugen ansagten, um darnach sein Verhalten einzurichten. Während der Untersuchungsthat wurde ein Brief von ihm an Elise Behrens beschlagnahmt, in dem er sie an die seligen Stunden erinnert, die sie zusammen verbracht hätten. Sie habe er sie nicht machen wollen, damit habe er sie viel zu gern. Bis zum letzten Blutstropfen werde er ihr anhängen. Die Strafe verfuhrte er gerne, und wenn sie noch Danksagung gehe, werde er sie dort anhängen. Wie der unerfahrene König von Serbien gesagt habe: Von meiner Traga kann ich nicht scheiden, so könne er auch nicht von ihr lassen. Gelliger Welle sei er stets bei ihr. „Von allen anderen Frauen, so heißt es am Schluß, kann ich mich trennen, aber von meiner Elise nicht. Warum hast Du mir den Rücken gefehrt?“

Kriminaladvokat D. e. r. h. k. und Anwalt macht Mitteilungen über das Verhalten des Angeklagten. Er erwähnt auch das von der Frau des Angeklagten herabgefallene Pistol und meint, daß man an seinem Verhalten zweifeln könne. U. a. sagt er, daß er einmal zu Hause plötzlich vor seiner Frau niedergekniet sei und ihr die Hände geküßt habe. Frau Reichel bestätigt das. Der Vorsitzende bemerkt, in der Erklärung des Zeugen habe kein Wort davon, daß die Geschworenenheit des Angeklagten nicht normal sei. — Zeuge: Ich hätte erst nachträglich davon.

So enthält sich eine längere Auseinandersetzung, als die Verhandlung nicht zu vertragen und der Angeklagte einer psychiatrischen Beobachtung zu überweisen sei. Da aber der Angeklagte selbst sich einwillig verwarf, verfuhrte er sich, und die Verurteilung (Mord) wurde Dr. C. e. r. i. e. r. i. m. seinen Antrag in dieser Richtung gestellt, so wird weiter verhandelt. Die Angaben der beiden Zeugen sind ziemlich belanglos, da sie mit den Angaben des Angeklagten im Widerspruch stehen.

Eine Annahme macht auch Elise Behrens nicht. Ihre Aussagen, insbesondere die Verfallenen Verta Wade und Frieda Reichel dagegen wissen die Überfallenen sehr dramatisch zu schildern. Der Vorsitzende stellt ihnen den Gerichtsdiener zur Verfügung und an ihm demannieren sie sich, den Revolver in der Faust, wie der Angeklagte auf Elise zuhielt und wie er im Moment des Schusses den Revolver hielt. Darauf hat Reichel von außen nach innen direkt gegen den Kopf seines Opfers gezielt und die Waffe nicht nach außen gehalten, wie er behauptet.

Gelehrter Medizinalrat Dr. Kugler äußerte sich noch über die Verletzungen, welche Hrn. Behrens erlitten, dann trat — um 12 Uhr — Mittagspause ein.

Nach Wiederaufnahme der Verhandlung wurde die Beweisaufnahme zu Ende geführt. Waffenhändler F. u. u. demerzte über den gebrauchten Revolver, daß die Kündung des Kalbers etwas zu weit sei und das Geschos deshalb nicht tief, sondern quer einschlage. Insofern, wenn es auf den Kopf treffe, könne es nichtschwerer tödlich wirken.

Den Geschworenen werden Fragen auf Mordverfuhr, Totschlagverfuhr, Körperverletzung und Bedrohung vorgelegt.

Erster Staatsanwalt Jungmanns beklagt den Angeklagten als das typische Bild des geborenen Verbrechers. Schleich ergoß, sei er bald auf die Bahn des Verbrechens getreten und von einer Entschlossenheit von seinem Ende an dem Saalort werde in Erfüllung gehen, wenn er nicht auf möglichst lange Zeit ungeschädigt gemacht werde. Dies möglichst lange Unschädlichmachen liegt erst in seinem eigenen, wie im allgemeinen Interesse. Der Angeklagte hat sich während der Verhandlung an sich gelacht und ihnen die Rede verprochen. So ist er auch an die Geschworenen geraten. Er hat mit Vorliebe Zeitungsartikel über Verbrecher gelesen und hat sich gewundert, daß die bürgerlichen Richter viel milder seien als die preussischen, ein Punkt, über den er sich heute noch irren wird, wie ich hoffe. Der Staatsanwalt ging dann auf das Totschlagverfuhr des Falles selbst ein und meinte, der Angeklagte habe sich offenbar an dem Gedanken beruhigt, der Mord eines Verbrechens zu werden. In erster Linie beantragte er schließlich die Frage auf Mordverfuhr zu beziehen. Nur in zweiter Linie gab er an, den Angeklagten des Totschlages schuldig zu erklären.

Rechtsanwalt Dr. C. e. r. i. e. h. e. i. m. vertritt die Ansicht, daß die Tat im Akt geschah und die Verurteilung ausgeschlossen sei. Es handle sich um die Tat eines Liebeshörs, gelüg und moralisch minderwertigen Menschen. Die anderen Schulfragen stellte er ins Ermessen der Geschworenen.

Die Geschworenen erklären der Angeklagten schuldig des verübten Totschlages und verurteilen ihn mildere Umstände. Der Staatsanwalt beantragt 10 Jahre Zuchthaus.

Das Gericht erkannte auf 4 Jahre 1 Monat Zuchthaus und Verlust der bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von 7 Jahren.

Verfuhr wurden in gleicher Eigenschaft die Kreisrichter Dr. Ernst Engel in Mannheim und Otto J. J. J. J. in Mosbach, und zwar erstere nach Heidelberg, letztere nach Mannheim.

Angeliberaler Verein. Wir machen nochmals auf die heute Mittwoch Abend 1/2 Uhr im unteren Saale des „Carl Theodor“, O. 6. 2. stattfindende Versammlung des Angliberalen Vereins aufmerksam. Angefaßt der Wichtigkeit der Tagesordnung ist ein recht zahlreicher Besuch dringend wünschenswert.

Der Vertrieb der Lose der Jubiläum-Ausstellungslotterie ist in Eljah-Verfuhrungen gestaffelt worden.

Diebesverfuhr. Wir machen hiermit nochmals auf den Vortrag aufmerksam, den Herr Baumj. S. l. o. n. e. heute Abend halb 9 Uhr in der Aula der Friedrichschule (U. 2.) halten wird. Ueber die physischen Fehler und die Umgestaltung der Klaviermusik. Der Vortrag wird besonders für Klavierspieler und Musiklehrer von Interesse sein. Jedermann ist bei freiem Eintritt herzlich eingeladen.

Abfertigung und Luftbäder, die Verjüngungsmittel unterer absterbenden Kultur. Von dem gesundheitslichen Einfluß der Lebensbedingungen auf Körper und Geist ist wohl jeder überzeugt, aber das Baden in Luft und Sonne jedoch räumen noch viele die Noth. Erkenntnisweise bracht sich in neuerer Zeit die Beziehung von vegetabilischen Stoffen der Luft-Verjüngung. Bei ungeschickten Mädeln, wie sie in den modernen Luft-, Sonnen- und Sportbädern beizubringen sind, immer mehr Vahn. Die Naturheilkunde hat es heute nicht mehr allein, welche der Erklärung solcher Kräfte das Wort reden. Nebenbei entstehen zur Förderung dieser Verjüngung Luftbäder und viele Gemeinden haben heute neben den Luftbädern ihre Luft- und Sonnenbäder. Wer sich nun — und wer sollte es nicht tun? — über den Wert einer rationellen Körperpflege, über die Erfolge der Luft-Verjüngungsmittel unterer

will, insbesondere die Mitglieder der Turn- und Sportvereine, werden sich darauf aufmerksam, den verweisen wir auf den nächsten Sonntag Abend im Fernbadbäder stattfindenden Vortrag des Redaktors von „Kunst und Wissenschaft“, Herrn W. d. e. l. a. n. g. Berlin. Der Vortrag wird durch ca. 60 große Abbildungen erläutert. Der Eintritt ist frei. (Siehe Inserat.)

### Theater, Kunst und Wissenschaft

Groß. Sad. Hof- und Nationaltheater in Mannheim.

Ueber das Gespielt von Fräulein Elise V. i. e. r. e. l. vom Stadttheater in Augsburg, die als eventuelle Erbin für Frau Meiner in Aussicht genommen ist, kann ich mich kurz fassen. Abgesehen von der anerkanntwertigen musikalischen Sinesität und Schauspielertalente Gemäßtheit, die freilich hin und wieder durch mit Maniertheit gemischt erschein, konnten wir auch mit dem besten Willen keine der künstlerischen Eigenschaften an dem Gaste entdecken, welche ein Engagement an unserer Bühne wünschenswert erscheinen ließen. Die gesangstechnische Schulung des an sich ziemlich kleinen, vorzögen Organs läßt münden Wunsch offen. Der Ausbildung fehlt die Reizung, die Höhe ist flach und glanzlos. Die Ausführung der Koloraturen ist wohl im ersten Akte, als in der Doudortigung und der Titania-Polonaise des zweiten Aufzuges sehr jene Eigenschaft, den Fluß und die Akkuratheit, vermiffen, welche die Zeichen einer guten gesanglichen Schulung sind. Und dieser Gesamteindruck wurde im ersten Akte noch durch eine wenig glückliche Musik ungünstig beeinflusst.

Die übrige Besetzung der von Herrn Hofkapellmeister H. i. l. d. e. r. a. n. d. geleiteten Oper war die erst länglich besprochene. etc.

Konzert Elise Laura von Wolzogen. Volkskunst im Liede aus vier Jahrhunderten war es, was die interessante Gattin Ernst von Wolzogens gestern einem kleinen Kreise, der gerne hätte größer sein dürfen, vorführen wollte. Es gelang teils und teils gelang es auch nicht. Ihre Art, ihr Temperament ist auf Volkskunst gestimmt, aber nicht auf jede, denn auch diese ist mannigfaltig, tief und weit und breitet ihr schönes, junges Reich über mehr Länder und Meere, als über das lustige Geigenpiel zum Körpertanzen unter der Linden und die Spottlust der Volklein in den Gassen über die Naderlichkeit dieser kindig schönen Erde. Die Volkskunst kennt auch den großen, stillen, besinnlichen Ernst im Kampf der Menschen, im Viebestampf der Geschlechter, in den Gewittern der Leidenschaft. So vermeide mit Absicht das Wort Tragik. Die Volkskunst hat dafür eine eigene Sprache, am Raffinement überjeimierter Kultur gemessen hilflose, darum rührende Ausdruckweise von freudiger Güte und gütigster Simplicität. In sie versteht Elise Laura von Wolzogen sich nur wenig einzufühlen und einzusinnen. Sie wird hier tragisch, pathetisch in entsetzlicher Anlehnung an großen Bühnentalente, neuromantisch feinfüh, wo nur ganz schlicht und tiefenst gedächte und musizierte Lebensstücke ganz schlicht und tiefenst vorgetragen werden wollen, ohne schwedende und zusammenfinkende Kervenschaue, in ihrer merkwürdigen Einfachheit, hinter der wir die tiefe und strenge Ruhe einer Kultur ahnen, die im Leben nur Ewigkeitsgewissheiten fest an der Hand führte und im Herzen spürte. Sie wird hier tragisch und daher unwahr. Der Lautenschläger Stalke, der mit so viel Gluck das Gold der alten Volkskunst spürt, ist dem ersten Volksliede gegenüber treuer, selbstloser, er dichtet es weniger subjektiv nur und läßt es seine rührende Sprache ganz schlicht und gerade dastudenten, seine einfachen Weisen dastunehmen. Ein großer Teil der alten deutschen Lieder, die Frau von Wolzogen aus, ist in ihrem Duff unter dieser modern-subjektivistischen Färbung. Aber wenn zum Tange aufgespielt wird, wenn es lustig wird, die Wangen sich färben und das Lantardel unter den Bäumen schwirrt, dann kommt die Lautenschlägerin in ihr Element, und da, wie in den französischen Chansons, in den lustigen und lustig-sinnigen Volksliedern oder Rationen, sprüht und laßt es so echt, so wönig und fönig, so harm und temperamentvoll, daß das Zuhören, wenn auch nicht ein sublimier künstlerisch-ästhetischer Genuss, doch eine warme, füllende Herzensfreude wird, daß wir mit stiller, glücklicher Behagen all die kleinen Humors und Spöttereien genießen, die auf der Seite gepußt und mit angenehmer Stimme gesungen, so lustig, warm und wahr, ins Leben zurückgerufen werden, wie irgend ein frohes Menschenkind sie im Wandern oder am stillen Herde einst erlauchte, im glücklichsten Rad- und Wiederhören der Stimmungsfreude, der schwellenden Outamiekeit, die sich ihr vorzügliches seelisches Gleichmaß einmal in derbe Rhythmen und Musik überziehen mußte. Wenn hier und da von der Künstlerin auch bei dieser derben Volksweise pathetischen Humors nach einem Effeckten gehandelt wurde, so nimmt man das in einer durch wöniglichen Behagen bedeutend gemilderten Stimmung mit in den auf.

Dochschulnachrichten. Von hier aus Göttingen: An der Heiligen Universität werden mit Beginn des Sommersemesters wissenschaftliche Vorlesungen für Damen abgehalten, an denen 15 Dozenten (aus der theologischen u. philosophischen Fakultät) mitwirken. — Im Alter von 67 Jahren starb am 13. d. in München der o. Professor für Maschinenbaukunde an der dortigen Technischen Hochschule Georg H. i. l. d. e. r. i. m.

Walterlind's „Salvatore und Salsette“ gelangte in den Kammerpielen des Deutschen Theaters in Berlin zur Ausführung und verfuhrte seine Wirkung nicht. Freilich kam man nicht recht zu einem Miterleben, doch kann man den gedanklichen Worten nach. Hrn. C. i. o. f. o. l. d. i. t. hat als Selbsteine künstlerische starke und kluge Leistung, ohne doch ganz zu überzeugen. Die übrigen Darsteller blieben bei thätigem Spiel den Walterlind'schen Intentionen fern. So schreibt der Berliner Korrespondent der „F. i. t. z. J. n.“. Nach einem Telegramm unseres Berliner Vertreters ist der Versuch vollständig mißlungen.

Ein Brief von Saint-Saens. Der „Temp“ veröffentlicht einen Berliner Brief Saint-Saens, in welchem der berühmte Komponist zunächst berichtet, daß die von Fürsten von Monaco veranstalteten Opernvorstellungen über alles Erwartung glücklich gelungen seien, und sodann u. a. hervorhebt, daß Kaiser Wilhelm die Künstler mit jener Freundschaft und Verehrtheit beglückwünschte habe, welche alle diejenigen Personen, die die Auszeichnung genießen haben, sich ihm zu nähern, können. Der Kaiser habe über alle Fragen der Kunst mit volstem Sachverstande und mit seltener Feinheit gesprochen und dabei die einfachsten Dinge klarbar lehrten und mit jener beständigen fröhlichen Laune behandelt, welche seinen Gesprächen einen so großen Reiz verleiht. In Kaiser Wilhelm, spricht Saint-Saens, sind zwei Menschen: der Krieger mit harten Zügen und der Künstler mit lächelndem Munde, weichen Kunstgenossen und mit ihm es vergnügt gewesen, dies Gesicht beizubringen zu dürfen, sowohl in Theater, wie bei den intimen Empfängen, die in uns unanschaulich Erinnerungen zurücklassen werden.







# VENEZOL

ist der beste, praktischste und vorteilhafteste

**Parkett-Linoleum und Möbel-Putz**

weiss oder gelb

Wo Venezol angewandt, anderen Wachs- und Terpentinöl, sowie meistens Stahlpolier überflüssig, da müheloses, gründliches Reinigen, grosse Zeitersparnis und spiegelartiger Hochglanz.

Zu haben in Schraubblechflaschen von 1/2, 1 und 3 Liter. — Per Liter Mk. 1.60.

Alleinige Fabrikant: Carl Steiner, Mannheim, K 3, 3.

## Erste Württembergische Eisschrankfabrik

Vieljährig prämiert mit höchsten Auszeichnungen.

Erstklassige und billigste Fabrikate. Prima Referenzen für Haushaltungen und Metzereien.

**Eisschränke** für Haushaltungen und Metzereien.

**Kühlanlagen — Buffets** für Wein- und Bier-Ausschank.

Preislisten gratis.

Friedr. Gessmann, K 3, 29, part. und Ludwigshafen, Dammstr. 9.

## Klinik R 7, 30 (Friedrichsring).

# Inhalatorium

(Emser System).

Inhalationsstunden: 10—12, 4—7 Uhr.

Dr. M. Borgnis u. Dr. C. Magenau.

Telephon 1551.

## Für den Haushalt und Festlichkeiten

empfehle in Flaschen, Syphon u. Gebinden:

**Münchener Augustinerbräu.**  
Fürstenbergbräu (Tafeltrank S. M. d. K.)  
Pilsener Kaiserquell,  
Kulmbacher (Erste Actienbrauerei, la. Export),  
Durlacher Hofbräu Mannheim, 70671  
Weine, Liqueure in allen Preislagen.

Niederlage des Selzer-Brunnen Grosskarben.  
Bier- u. Weinhandlung **F. E. Holmann**  
S 6, 33, part. Tel. 446. S 6, 33, part.



**Zinkos-Holzschnitte Autos**  
**Cichées**  
für alle Branchen  
**Sachs & Co. Mannheim**  
Erste Auszeichnungen — Ehrenplomben & goldene Medaillen  
Fernsprecher 219

Die vorstündige Hausfrau kauft nur

# Steinmetz-Brot

Stück zu 25 u. 45 Pfg.

Dies ist nach Patent-System hergestellt reinlicher, gesünder und nahrhafter, daher im Gebrauch viel billiger als jedes andere Brot.

Besonders empfohlen nach Angaben des Dr. med. Bircher-Benner in Zürich hergestelltes

**Dr. Bircher-Diät-Brot** Stück zu 30 Pfg.  
**Pumpenrieke-Korn-Brot** Stück zu 30 Pfg.

Durch alle Delikatessengeschäfte, allen Filialen der Firma **Johann Schreiber** und Nahrungsmittelgesellschaft erhältlich.

## Steinmetz-Bäck-Haus

G. m. b. H.

Telephon 2875.

## Bügelkursus

und verollt die mit der Damen Mannheims und Umgebung alle in dieser Sache einschlagenden Kräfte und das Besondere im Gebiete der Bügelkunst zu erlernen. Beginn am 19. April und von 2—6 U. r. Die Damen können nach Belieben kommen. — Anmeldungen werden längstens bis 24. April, schriftlich oder mündlich im **Parförischen Hotel, Ludwigshafen**, entgegengenommen, jedoch nicht später als 24. April. — Beginn des Kursets 29. April.

Buchhaltungsbuch **Fräulein Luise Dürl**,  
neuer, Originaltext an der hiesigen Frauennachhilfe-Schule a. 1914.

## Zahn-Atelier Karola Rubin

Spezialität: **Zahnersatz ohne Gaumenplatte**  
Neueste Methode in Plomben jeder Art  
Schonende Behandlung.



braucht Ihre Mäntel, Schläuche, Reparaturen, Zubehörtelle, Glocken, Lampen usw., liefern alles zu Annehmlichen Preisen. In Mäntel von Mk. 3.50 an, Schläuche Ia. von Mk. 2.50 an, nur prima Fabrikat, kein Ausschuss oder Schönheitsfehler.

**F. Mayer. Velo-Depot, D 3, 4.**

## Heidelberg

Kolonial- u. Delikatessengeschäft, gut eingerichtet, zu vermieten oder zu verkaufen. Offerten unter Nr. 4102 an die Exp.

**Quadrat Laden** in der Hauptstr. 10 an zu vermieten. Offerten unter Nr. 4794 an die Expedition dieses Blattes.

## Bureaux.

# C 4, 7

2 helle Vorderzimmer im Hof, neu hergerichtet, für Büro zu vermieten. Monatlich Mk. 25.

## Zu vermieten.

# B 2, 15

2 helle Vorderzimmer im Hof, neu hergerichtet, für Büro zu vermieten. Monatlich Mk. 25.

## Zu vermieten.

# B 7, 6

18 der 2. Stock bestehend aus 8 Zimmern, Küche, Bad, Keller zu vermieten. 4758

## Jos. Hoffmann & Söhne

Bankgeschäft, D 7, 5.

## O 2, 22

2 helle Vorderzimmer im Hof, neu hergerichtet, für Büro zu vermieten. Monatlich Mk. 25.

## O 8, 1

2 helle Vorderzimmer im Hof, neu hergerichtet, für Büro zu vermieten. Monatlich Mk. 25.

## D 1, 2

2 helle Vorderzimmer im Hof, neu hergerichtet, für Büro zu vermieten. Monatlich Mk. 25.

## D 7, 16

2 helle Vorderzimmer im Hof, neu hergerichtet, für Büro zu vermieten. Monatlich Mk. 25.

## G 6, 17

2 helle Vorderzimmer im Hof, neu hergerichtet, für Büro zu vermieten. Monatlich Mk. 25.

## Goethestr. 16a

am Tennisplatz schöne Wohnung mit 5 Zimmern, Küche, Bad, Keller zu vermieten. 4754

## Landteilst. 15

2 helle Vorderzimmer im Hof, neu hergerichtet, für Büro zu vermieten. Monatlich Mk. 25.

## Winddeckstr. 47

2 helle Vorderzimmer im Hof, neu hergerichtet, für Büro zu vermieten. Monatlich Mk. 25.

## Luiseiring 19

2 helle Vorderzimmer im Hof, neu hergerichtet, für Büro zu vermieten. Monatlich Mk. 25.

## Luiseiring 25

2 helle Vorderzimmer im Hof, neu hergerichtet, für Büro zu vermieten. Monatlich Mk. 25.

## Luiseiring 36

2 helle Vorderzimmer im Hof, neu hergerichtet, für Büro zu vermieten. Monatlich Mk. 25.

## Luiseiring 37b

2 helle Vorderzimmer im Hof, neu hergerichtet, für Büro zu vermieten. Monatlich Mk. 25.

## Luiseiring 37c

2 helle Vorderzimmer im Hof, neu hergerichtet, für Büro zu vermieten. Monatlich Mk. 25.

## Luiseiring 37d

2 helle Vorderzimmer im Hof, neu hergerichtet, für Büro zu vermieten. Monatlich Mk. 25.

## Luiseiring 37e

2 helle Vorderzimmer im Hof, neu hergerichtet, für Büro zu vermieten. Monatlich Mk. 25.

## Möbl. Zimmer

# B 5, 2

2 helle Vorderzimmer im Hof, neu hergerichtet, für Büro zu vermieten. Monatlich Mk. 25.

## Möbl. Zimmer

# B 5, 8

2 helle Vorderzimmer im Hof, neu hergerichtet, für Büro zu vermieten. Monatlich Mk. 25.

## Möbl. Zimmer

# B 6, 7

2 helle Vorderzimmer im Hof, neu hergerichtet, für Büro zu vermieten. Monatlich Mk. 25.

## Möbl. Zimmer

# B 6, 22a

2 helle Vorderzimmer im Hof, neu hergerichtet, für Büro zu vermieten. Monatlich Mk. 25.

## Möbl. Zimmer

# C 3, 12

2 helle Vorderzimmer im Hof, neu hergerichtet, für Büro zu vermieten. Monatlich Mk. 25.

## Möbl. Zimmer

# C 3, 21

2 helle Vorderzimmer im Hof, neu hergerichtet, für Büro zu vermieten. Monatlich Mk. 25.

## Möbl. Zimmer

# C 8, 19

2 helle Vorderzimmer im Hof, neu hergerichtet, für Büro zu vermieten. Monatlich Mk. 25.

## Möbl. Zimmer

# D 2, 1

2 helle Vorderzimmer im Hof, neu hergerichtet, für Büro zu vermieten. Monatlich Mk. 25.

## Möbl. Zimmer

# D 2, 15

2 helle Vorderzimmer im Hof, neu hergerichtet, für Büro zu vermieten. Monatlich Mk. 25.

## Möbl. Zimmer

# D 3, 4

2 helle Vorderzimmer im Hof, neu hergerichtet, für Büro zu vermieten. Monatlich Mk. 25.

## Möbl. Zimmer

# P 7, 13a

2 helle Vorderzimmer im Hof, neu hergerichtet, für Büro zu vermieten. Monatlich Mk. 25.

## Möbl. Zimmer

# P 7, 20

2 helle Vorderzimmer im Hof, neu hergerichtet, für Büro zu vermieten. Monatlich Mk. 25.

## Möbl. Zimmer

# Q 2, 21

2 helle Vorderzimmer im Hof, neu hergerichtet, für Büro zu vermieten. Monatlich Mk. 25.

## Möbl. Zimmer

# Q 4, 22

2 helle Vorderzimmer im Hof, neu hergerichtet, für Büro zu vermieten. Monatlich Mk. 25.

## Möbl. Zimmer

# Q 6, 39

2 helle Vorderzimmer im Hof, neu hergerichtet, für Büro zu vermieten. Monatlich Mk. 25.

## Möbl. Zimmer

# R 7, 27

2 helle Vorderzimmer im Hof, neu hergerichtet, für Büro zu vermieten. Monatlich Mk. 25.

## Möbl. Zimmer

# S 6, 16

2 helle Vorderzimmer im Hof, neu hergerichtet, für Büro zu vermieten. Monatlich Mk. 25.

## Möbl. Zimmer

# U 1, 9

2 helle Vorderzimmer im Hof, neu hergerichtet, für Büro zu vermieten. Monatlich Mk. 25.

## Möbl. Zimmer

# U 1, 9

2 helle Vorderzimmer im Hof, neu hergerichtet, für Büro zu vermieten. Monatlich Mk. 25.

## Kost und Logis.

# Mittags-Eisb

für Schülerinnen zu 65 Pf. 43068 U 1, 14, 3. Stock, links. Sehr gut. Mittag- u. Abendessen für 2 Personen. 4304

## Magazine.

# G 4, 18

Magazin im Hof, neu hergerichtet, für Büro zu vermieten. Monatlich Mk. 25.

## Magazine.

# F 7, 14

Magazin im Hof, neu hergerichtet, für Büro zu vermieten. Monatlich Mk. 25.

## Magazine.

# G 4, 18

Magazin im Hof, neu hergerichtet, für Büro zu vermieten. Monatlich Mk. 25.

## Magazine.

# F 7, 14

Magazin im Hof, neu hergerichtet, für Büro zu vermieten. Monatlich Mk. 25.

## Magazine.

# G 4, 18

Magazin im Hof, neu hergerichtet, für Büro zu vermieten. Monatlich Mk. 25.

## Magazine.

# F 7, 14

Magazin im Hof, neu hergerichtet, für Büro zu vermieten. Monatlich Mk. 25.

## Magazine.

# G 4, 18

Magazin im Hof, neu hergerichtet, für Büro zu vermieten. Monatlich Mk. 25.

## Magazine.

# F 7, 14

Magazin im Hof, neu hergerichtet, für Büro zu vermieten. Monatlich Mk. 25.

## Magazine.

# G 4, 18

Magazin im Hof, neu hergerichtet, für Büro zu vermieten. Monatlich Mk. 25.



## Waschstoffe unter Preis

Cattun	von 35 Pfg. an	Prima Qualitäten.
Satin	75 " "	
Zephir	55 " "	
Mousseline	90 " "	

Eine kleine Partie 71205

### Foulards reine Seide von Mk. 1.50 an

## Fr. J. Stetter

Firma J. Gross Nachf. a. Markt.

### Feuerwehr-Singchor

Heute Mittwoch, abds. 8 Uhr  
Eingprobe  
im Lokal  
Böhmische  
Q. 3. 3.

Mit vollzähl. Orchester dirigiert  
Der Vorstand:

---

#### Israelitisches Krankenschwesternheim

87. II. Fernsprecher 3576.  
Pflegen und Ambulanz-  
dienste bei Kranken jeder  
Konfession.  
Armenpflege unentgeltlich.

Friedrich Mathes  
Friedrichstr. 4, 11. 14. St.  
einst. Gerichte, Verordn. u.  
Beschlüssen von Verordnungs-  
stellen mit Genehmigung.

## Jubiläums-Ausstellung

# Möbel

Einzelne Ergänzungsstücke  
Komplette Fremdenzimmer

Enorm grosse Auswahl  
Wirklich billige Preise

## Reis & Mendle

Telephon 1036 U 1, 5 Gambriushalle.  
Bitte auf Firma achten.

## Gr. Hof- u. National-Theater Mannheim.

Mittwoch, den 17. April 1907.

### 49. Vorstellung im Abonnement C.

# Geister.

Ein Familiendrama in 3 Akten von Henrik Ibsen.  
Deutsch von M. von Borch.  
In Szene gesetzt von Emil Ketter.

Personen:  
Deleve Moing, Witwe des Hauptmanns und Kammerherrn Moing  
Edward Moing, Vater, ihr Sohn  
Pastor Randers  
Lehrer Engstrand  
Regine Engstrand, im Hause bei Frau Moing

Toni Wittels  
Hilred Müller.  
Karl Neumann-Godly.  
Jans Godeck.  
Ulrich Hall von einem  
Theater in Berlin und Göttingen.

Mit der Handlung: Auf Frau Moings Besichtigung an einem  
erhöhen Hof im westlichen Norwegen.

Aufführung 6 1/2 Uhr. Anfang 7 Uhr. Ende 9 1/2 Uhr.  
Nach dem 1. Akt findet eine größere Pause statt.  
Keine Eintrittspreise.

## Saalbau Mannheim.

Heute 8 Uhr abends

### Grosse Variété-Vorstellung

### Grosses Weltstadtprogramm

2 Sandwinas, moderne Gymnastic  
Patty-Frank-Truppe

The great Pages, amerikanische Hochspringer.  
Carl Bernhard, Harpocist.  
The 8 American Brigadiers: Ein Morgen im  
Westen Amerika

Zum Schlusse: die mit enormem Lacherfolg auf-  
genommenen Lokal-Burleske:

## Mannheim auf Stelzen

von Willy Agoston als „Quasimodo“

Vorverkauf, Abonnements- u. Vereinskarten gültig.

Die Direktion gibt bekannt, dass Vereins- u. Abonnements-  
karten nur noch bis 29. April ds. Jrs. gültig sind.

## Feuerwehr-Singchor Mannheim.

Samstag, den 20. April cr., abends 8 Uhr

findet im Saale der Bäckerei-Tunung 86, 40 ein

### Familien-Abend mit Tanz

statt, wozu wir sämtliche Kameraden der Frei-  
willigen Feuerwehr Mannheim, der Vorstädte,  
sowie diejenigen der Fabriken u. Bahnenfeuerwehr,  
ebenso Freunde und Gönner des Feuerwehr-Sing-  
chors höflichst einladen.

30341

Der Vorstand.

NR. Die Wehrleute werden gebeten, in Un-  
iformrock und Mütze zu erscheinen.

Kühnweg  
Sportwagen

Herrn-  
Konfektion

Damen-  
Konfektion

Kinder-  
Konfektion

Bequemste  
Abzahlung

JHmann  
H. L. B.

## Neues Theater im Rosengarten.

Mittwoch, den 17. April 1907.

# Die lustige Witwe.

Operette in drei Akten teilweise nach einer fremden Grund-  
idee von Victor Hertz und Max Eysen.  
Musik von Franz Lehár.  
In Szene gesetzt von Karl Neumann-Godly.  
Dirigent: Theodor Wastle.

Personen:  
Grazia Wlisko Frau, portugiesischer  
Gefährter in Paris  
Valentine, seine Frau  
Graf Danilo Panikowitsch, polnische  
Hochzeit, Baron von L. M.  
Danna Glawari  
Ludwig de Weissen  
Baron de Gascoba  
Karl de S. Richter  
Bogdanowitsch, russischer  
Solisten, seine Frau  
Kromow, portugiesischer Gesund-  
heitskur  
Egon, seine Frau  
Vladimir, portugiesischer Oberst  
in Pension u. Militäranwalt  
Prastowitsch, seine Frau  
Nikola, Kommissar bei der portugiesi-  
schen Gesandtschaft

Dank Deht.  
Max. Weing-Schäfer.  
Hilred Zieder.  
Eike Tschöler.  
Reinhold Schramm.  
Oskar Böhm.  
Max Traun.  
Richard Gerold.  
Therese Weidmann  
Gustav Kollenberger.  
Paul Wagner.  
Hart Weber.  
Eise de Kauf.  
Gustav Tronckfeld.  
Frankfurt Schöb.  
Paul Schöbe.  
Olla Wiesner.  
Hansilde Zieg.  
Karl Gerold.  
Herrn Vassold.  
Paul Wastbach.  
Richard Külling.  
Gustav und portugiesische Gesellschaft.  
Musikanten, Dienerschaft.

Spielt in Paris heutzutage, und zwar: der erste Akt im  
Salon des portugiesischen Gesandtschafts; der zweite  
und dritte Akt einen Tag später im Palais der Frau  
Danna Glawari.

Aufführung 7 1/2 Uhr. Anfang 8 Uhr. Ende 10 1/2 Uhr.  
Nach dem 1. Aufzuge findet eine größere Pause statt.  
Neues Theater-Eintrittspreise.

Im Grodh. Hoftheater.  
Donnerstag, 18. April. 50. Vorstellung im Abonnement. A.  
**Emilia Galotti.**  
Anfang 7 Uhr.

## Mannheimer Apollo Theater

Heute Mittwoch und folgende Tage

### !!!! Das Modell !!!!

und das  
neueste Sensations-Programm!

Anfang 8 Uhr. — Vorverkauf gültig.

Nach der Vorstellung:

## Cabaret

Neu engagiert:  
**Baronesse Moravée**  
**Emmy Lössary.** 71299

Im Apollo-Café täglich Zigeuner-Konzert.

## Pfälzerwald-Verein E.V.

Ortsgruppe Ludwigshafen a. Rh.

Freitag, den 19. April ds. Jrs.,  
abends 8 1/2 Uhr, veranstaltet im  
großen Saale des Weichselhauses  
in Ludwigshafen (Saalstr. 10.) einen

### Pfälzer-Abend

mit Mitwirkung der Herr. H. Dackow,  
H. Weber, G. Kiehl, D. Kuhn, H. G.  
Herr. G. Weber (Vorträge eigen. Humboldtstiftung), u. Herrn  
Herrmannsberg, H. Kienast und Wastbach (Vortrag des „Kaiser  
Lieber“ von H. J. J. J.). Dermit verbunden ist eine

71273

### Weinprobe (Wein nach Belieben)

„1906er „Lohrweizen“ und den Kellerresten des Herrn Kommissar  
im Saale.

## Wein frei.

Der Zutritt ist auch Mitgliedern u. deren Angehörigen gestattet  
für Herrn a. Rh. 1.50  
Damen a. Rh. 1.—  
und erhaltlich gegen Vorweisung der Mitgliedskarte pro 1907  
im Saalstr. 10. bei Herrn Hofbuchhändler Aug. Kautzborn  
in Ludwigshafen während der beiden Weichselhäuser vom 16.  
bis 19. ds. abends 7 Uhr und an der Kasse am 19. ds. ab  
1/2 8 Uhr.

Der Vorstand.

## Colosseum-Theater

Mittwoch, 17. April 1907, abends 8 1/2 Uhr. 71274

### Der Liebeszauber.

## Mignon

Café - Conditorei.  
— Griechische Weine —  
von J. P. Menzer. 61069

D 5, 7. Carl Erle. Tel. 2674.  
Spezialität: Sandkranz.

## Zuschneide-Akademie

Fortschritt-Methode für Damen- u. Kinder-Bekleidung

### C 4, 6 Weidner-Nitzsche C 4, 6

Perfekte Ausbildung von Frauen und Fräulein  
für Beruf und Privat und für Lehrzwecke und Direktionen.  
Feinste Referenzen aus allen Kreisen. 71275

Verband moderner Schnitt. Garantie für eleganten Sitz.

## Herm. Klebusch,

C 4, 5 Hofphotograph Strohmart  
Atelier für moderne Photographie 71177  
Telefon-Anschluss Nr. 3440.

## Gebäude-Reinigung.

C 3, 1 Emil Niffel C 3, 1.

## Naturheilverein Mannheim. (E.V.)

Samstag, den 20. April, abends 7 1/2 Uhr  
im Bernhardshof, K 1 71276

### Öffentlicher Lichtbilder-Vortrag

über „Körperkultur und Luftbäder, die Verjün-  
gungsmittel unserer absterbenden Kultur“.  
Referent: Herr Gustav Rödel, Redakteur in Berlin.  
Eintritt frei. — Jedermann ist freundlich eingeladen.

## Zahn-Atelier Mosler

Q 1, 5. Breitestrasse Q 1, 5.  
Künstl. Zähne u. Gebisse  
Kronen und Brückenarbeiten  
Schmerzloses Zahnziehen und Plombieren.  
Billige Preise. — Reparaturen schnellstens. 71278

## P 6, 20. Kinemathographen-Theater

vis-à-vis  
Hotel Viktoria.

Heute nachmittag von 3-8 Uhr

# KINDER-TAG

Jedes Kind erhält einen Luftballon gratis. 71284

### Vollständig neues, sensationelles und äusserst lustiges Programm.

Jedes Bild ein Schlager ersten Ranges!

<p>I. Abteilung:</p> <p>1. Im gelobten Land: Eine Reise durch Palästina (hochinteressante, wunderbare Naturaufnahmen.)</p> <p>2. Der erste Versuch eines Schlittschuhläufers. (hochkomisch, zum Totlachen.)</p>	<p>II. Abteilung:</p> <p>3. Entlassener Sträfling. (hochdramatisch.)</p> <p>4. Hasenfuss. (spannend und humoristisch.)</p> <p>5. Unbesiegbare Nervosität. (humoristisch.)</p>	<p>III. Abteilung:</p> <p>6. Grosser Stierkampf in Sevilla (höchst wirkungsvolles, sensationelles, spannendes Tableau.)</p> <p>7. Die Kunst, Frauen zu züchten</p> <p>8. Der erste Schneeball (voll von Humor und kindlichem Lächerlich.)</p>
-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------	-----------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------------

## Aquarien !!

Eingetragene:  
Lehrpreise Bitterlinge

Karlbrösche  
Elrigen  
Säulen  
Gründlinge  
Döbel

Wassermuscheln.  
Gross Auswahl in erst.  
Zierfischen und Wasser-  
pflanzen. Sämtliche Hilfs-  
mittel zur Aquaristik und  
Terrariophilie. 71280

### P. Niedecken

vormals Schiller & Co.  
Spezialgeschäft für  
Aquar. u. Terr.-Kunde.  
P 3, 4 Tel. 2889 P 3, 4.

## Rolladen und Jalousien

repariert billig 71281  
W. Schreckenberg,  
15. Querstrasse 73.

## Allen voran ist Wöllner

pulver  
Gibt Prachtwäsche

70668

Tüchtige Wollwäscherin  
empfiehlt sich in u. weiter d.  
Gautz. 1830  
Kleinbäckergasse 10, post.